Neue Zürcher Zeitung

Hundert Tonnen Material können zart sein

Die Künstlerin Katja Schenker macht schwere Materialien fragil und starre Räume beweglich

SUSANNA KOEBERLE

Wie ein Derwisch wirbelt sie herum, angetrieben durch das Gewicht und die Fliehkraft eines zehn Kilo schweren Alabastersteins, der an einem vier Meter langen Seil befestigt ist. Sie ist Bewegerin und Bewegte zugleich. Wer oder was die Bewegung kontrolliert, lässt sich nicht genau sagen. Denn Loslassen und Kontrolle bedingen sich hier gegenseitig. Das ist nicht nur für die Performerin ein enormer Kraftakt, auch das Publikum braucht gute Nerven. Die Aktion ist nämlich nicht ganz ungefährlich.

In der Performance «Vesuv» (2014) von Katja Schenker liegen Anspannung und Anmut nahe beieinander. Was die Performancekünstlerin interessiert, ist die Auflösung räumlicher und körperlicher Grenzen. Das wiederum schafft neue Räume.

Orte erfahren durch Katja Schenkers performative Interventionen eine Veränderung. Wie kürzlich in den neuen Räumlichkeiten des Museums Haus Konstruktiv im Zürcher Löwenbräukunst-Areal: Die Künstlerin eröffnete ihre Einzelausstellung mit «Caryatids Go for a Swim» – Karyatiden gehen schwimmen. Erstmals arbeitete sie dabei mit anderen Performerinnen zusammen.

Gleichzeitigkeit als Merkmal

Was geschieht, wenn Karyatiden schwimmen gehen? Eigentlich müsste dann der gesamte Raum zusammenfallen. Vorweg: Das tut er nicht, aber passieren tut dennoch einiges. Die Karyatiden sind weibliche Figuren, die bei antiken griechischen Tempeln Dächer, Giebel und andere architektonische Elemente tragen – und zwar auf ihren Köpfen.

Frauen sind als Säulen zum Tragen von Lasten verdammt. Diese Überlieferung der Karyatiden ist irritierend – gerade aus feministischer Perspektive. Schaut man genauer hin, dann findet man auch eine andere Lesart, bei der diese Figuren als Priesterinnen interpretiert werden, die sich für einen rituellen Tanz vorbereiten – eine weitaus würdevollere Aufgabe.

Genau diese Deutung nimmt Katja Schenker auf und entwickelt sie weiter. Konzeptionelle Analyse und sinnliche Erfahrbarkeit sind in der Arbeit der 1968 in St. Gallen geborenen Künstlerin keine Gegensätze. Diese Gleichzeitigkeit ist vielmehr ihr wichtigstes Merkmal. Der Raum in der ehemaligen Löwenbräu-Brauerei, der für ihre Schau zur Verfügung steht, wird durch acht wuchtige Säulen dominiert. Dieser rigiden räumlichen Ausgangssituation möchte die Künstlerin etwas Fluides, Dynamisches und Beziehungsorientiertes entgegensetzen. Zum einen durch die Eröffnungsperformance, zum anderen durch die ausgestellten Zeichnungen.

Die St. Gallerin Katja Schenker bezeichnet die Vorbereitungszeit ihrer Arbeit als «aktives Warten». RALPH RIBI / CH MEDIA

Voller Körpereinsatz

An der Vernissage warfen die fünf Performerinnen einander Schnurknäuel zu. Das Netz, das sie damit bildeten, verformte auch die Kupferfedern zweier türenartiger Strukturen. Vor den Augen des Publikums entstand so eine lebendige Skulptur. Die fünf Performerinnen traten mit den räumlichen und materiellen Gegebenheiten in einen Dialog und verwandelten diese. Auch die ausgestellten Zeichnungen laden den Raum mit Energie auf.

> Was Menschen zusammenhält, ist nicht Materie, sondern sind offene und poröse Gefüge: Beziehungen.

Das liegt auch an den leuchtenden Rottönen dieser Werke. Rot ist eine Farbe, die für Katja Schenker Energie und Innerlichkeit symbolisiert. Man spürt als Betrachterin deutlich, dass beim Herstellen dieser Arbeiten ein Körper am Werk war. Die Zeichnungen entstehen unter vollem Körpereinsatz. Schenker bemalt ihren Körper mit roter Farbe und hält schon zu Beginn dieser «Bildperformance» – die Bilder sind eine Mischform aus Performance und Zeichnung – zwei Ölpastellkreiden in der Hand.

Dann beginnt Schenker sich zu bewegen und vollführt eine Art Tanz, in dem Körper, Farbe und Papier in einen Austausch treten. Was in diesen Augenblicken passiert, ist für uns unsichtbar. Dennoch bleibt etwas zurück: nämlich die roten Abdrücke von Schenkers Körperstellen sowie die fliessenden Linien der Ölkreiden, die die Bewegungen abbilden. Was wir sehen, ist die Spur einer Performance. Die Künstlerin erzeugt mit ihrem Körper einen Raum. Denn die Zeichnungen sind eben keine Körperfigurationen, sondern Orte.

Ritualisierter Prozess

Um die Arbeit von Katja Schenker zu verstehen, hilft ein Blick auf ihren Werdegang. Schenker hat keine klassische Ausbildung zur Künstlerin absolviert, sondern an der Universität Zürich Komparatistik, Kunstgeschichte und Philosophie studiert. Für ihre Interessen sei die geisteswissenschaftliche Ausbildung das Beste gewesen. Denn alles andere müsse sie sowieso immer wieder neu lernen, sagt sie. 1999 trat sie erstmals als Künstlerin mit einer Performance in Erscheinung.

Katja Schenker arbeitet langsam, sie bezeichnet die Vorbereitungszeit, bis eine Idee nach aussen drängt und sie die richtige Umsetzung dafür gefunden hat, als «aktives Warten». Ihr Arbeitsprozess ist dabei stark ritualisiert. Egal, ob Katja Schenker an einer Skulptur, einer Zeichnung, einem Video oder an einem Kunstwerk im öffentlichen Raum arbeitet: Alles ist performativ gedacht und geht von der körperlichen und räumlichen Erfahrung aus. Das bedeutet, dass sie Körper und Geist gleichermassen trainieren muss.

Zu ihren vorbereitenden Ritualen gehören Gehen, Achtsamkeitsübungen, Schwimmen und Schreiben – hier kommt ihr Hintergrund als Komparatistin zum Tragen. Von ihrem Professor Hans-Jost Frey habe sie gelernt, zu verstehen, was ein Text mache, und nicht primär, was er bedeute. Das Performative von Sprache stand im Vordergrund. Bei Katja Schenker verschob sich der Fokus von den Buchstaben zur rohen Materialität des Physischen. Sie wurde Künstlerin. Mehrheitlich ist ihr eigener Körper ihr Arbeitsmaterial. Aber auch die Eigendynamik «fremder» Materialien interessiert sie.

Wie radikal Schenker bei der Umsetzung einer Idee vorgeht, zeigt sich an ihrem bisher grössten und ehrgeizigsten Werk: der elf Meter hohen und hundert Tonnen schweren Skulptur im Campus-Gebäude der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz. Die gigantische Arbeit «Dreamer (Wie tief ist die Zeit?)» versteht sie als vierjährige Performance.

Allein zwei Jahre dauerte das Sammeln des Materials: verschieden grosse Holzteile, Steine und Metalle, die sie in der Schweiz fand. Während dreier Monate schichtete sie ihre Fundstücke auf. Gegen Ende des Tages ging sie mit einem Schlauch ans Werk und verteilte dickflüssigen Beton auf das geordnete Gefüge. So ging das Tag für Tag, bis die Höhe von elf Metern erreicht war.

Materialisierte Zeit

Wer Schenker 2017 auf der Baustelle besuchte, musste zuerst ein Gerüst hinaufklettern. Oben fand man die feingliedrige Frau mit Helm und schweren Schuhen ausgerüstet auf der Betonschicht, mit der sie das Werk des Vortags zugedeckt hatte. Sie arbeitete quasi blind und hielt die Anordnung der Stücke auf einer rudimentären Zeichnung fest.

Anschliessend schnitt eine Diamantseilsäge die vier Aussenseiten des Turms auf und brachte das eigentliche Werk erstmals zum Vorschein. Bedenkt man, dass jedes der Abertausende von Naturobjekten durch die Hände der Künstlerin gegangen ist, dann erscheint einem dieser Monolith noch verrückter. Zugleich ist das Werk einfach verständlich. Es ist ein Abbild unseres Planeten und seiner Geschichte – materialisierte Zeit.

Doch wozu die Mühe, fragt man sich. Und was will die Künstlerin mit solchen Werken eigentlich bezwecken? Eindrücklich an Katja Schenkers Wirken ist, wie zart ihre Arbeiten ungeachtet des immensen Kraftaufwands wirken. Können hundert Tonnen Material zart sein? Ja! Denn die Skulptur zeigt trotz ihrer schieren Masse, dass Halt durch ein Zusammenwirken von innen und aussen zustande kommt.

Was Menschen zusammenhält, ist nicht Materie, sondern sind offene und poröse Gefüge: Beziehungen. Indem Katja Schenker eine sinnlich erfahrbare Form für diese Beziehungen schafft, macht sie uns ein Angebot. Nehmen wir es an, werden wir vielleicht zu besseren Menschen – zu sensibleren auf jeden Fall.

Katja Schenker, Haus Konstruktiv, Zürich, bis 6. September. Buchpräsentation und Finissage der Ausstellung «Caryatids Go for a Swim» am Sonntag, 6. September, ab 15 Uhr, mit Künstleringespräch, Buchsignierung und anschliessendem Apéro.

Neue Zürcher Zeitung
UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 247. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Ivo Mijnssen (mij.), Carola Ettenreich (cet.), Barnaby Skinner (bsk.).

Tagesleitung: Ivo Mijnssen (mij.), Samuel Burgener (sbr.), Jacqueline Lipp (lip.).

International: Benedict Neff (ben.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kauffmann Bossart (kam.), Niklaus Nuspliger (nn.), Simon Hehli (hhs.),Dominique Burckhardt (dbu.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Jonas Roth (jon.), Isabelle Jacobi (ija.), Anne Allmeling (all.), Daniel Rickenbacher (dr.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Tobias Gafafer (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.), Sebastian Briellmann (sb.), Renato Schatz (atz.), Laura Sibold (sla.).
Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Katharina Fontana (fon.), Matthias Venetz (etz.), Selina Berner (sia.).
Westschweiz: Matthias Sander (msa.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Zeno Geisseler (zge.), Fabian Baumgartner (fbi.), Nina Belz (nbe.), Katja Baigger (bai.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Isabel Heusser (heu.), Giorgio Scherrer (sgi.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.), Francesca Prader (fpr.), Andrea Marti (aam.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Lorenz Honegger (lho.), Guido Schätti (gui.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Michael Rasch (ra.), Andrea Martel Fus (am.), Matthias Benz (mbe.), Michael Ferber (feb.), Benjamin Triebe (bet.), Dominik Feldges (df.), Eflamm Mordrelle (EM), Isabelle Wachter (wai.), Zoé Baches (ZB), Moritz Kaufmann (mkf.), Jürg Meier (mju.), Markus Städeli (stä.), Albert Steck (sal.), Jürg Zulliger (jz.), Janique Weder (wej.), Beatrice Bösiger (boe.), Thomas Schlittler (tsc.), Malin Hunziker (hum.), Elena Oberholzer (obe.).

NZZ Pro: Peter A. Fischer (pfi.) – Chefökonom und Co-Leitung NZZ Pro, Peter Rásonyi (pra.) – Co-Leitung NZZ Pro und Geopolitics, Georg Häsler (geo.), Leon Igel (igl.), Lukas Mäder (mdr.), Ulrich Speck (usp.), Catherine Bosley (cbs.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Patrick Imhasly (pim.), Stephanie Lahrtz (slz.), Herbert Schmidt (hdt.), Ruth Fulterer (ful.), Gioia da Silva (gds.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Esther Widmann (wde.), Eva Mell (ev.), Martin Amrein (mna.), Anna Weber (wea.), Georg Rüschemeyer (rus.), Lena Waltle (lwt.), Leonid Leiva Ariosa (lel.), Michael Brendler (mbl.).

Feuilleton: Rico Bandle (rb.), Marc Tribelhorn (tri.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Rahel Zingg (zin.), Tobias Sedlmaier (tsm.).

Sport: Sebastian Bräuer (smb.), Remo Geisser (reg.), Christof Krapf (krp.), Christine Steffen (cen.), Stephan Ramming (ram.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Eva Breitenstein (eva.), Benedikt Koller (bko.), Dominic Wirth (dow.), Brigitte Wenger (bwi.), Ines Häfliger (hin.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (scf.), Peter Ackermann (pan.).

Reporter: Andrea Spalinger (spl.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.).

Nachrichten: Samuel Burgener (sbr.), Michele Coviello (cov.), Elena Panagiotidis (ela.), Kathrin Klette (kkl.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (til.), Jacqueline Lipp (lip.), Corina Gall (cog.), Lia Pescatore (lia.), Philipp Gollmer (phg.), Max Sprick (max.), Kevin Weber (wek.), Lucia Grassi (glu.), Leonie Wagner (lwa.), Salome Woerlen (woe.), Yasmin Müller (yas.), Lisa Aeschlimann (ael.), Viviane Bischoff (biv.), Inna Hartwich (inn.), Lillybelle Eisele (lyb.), Jana Schmid (jsc.), Maurice Koepfli (ice.), Hannes Boos (boh.).

Video / Social Media: Madleen Kamrath (mdl.), Michelle Amstutz (mma.), Pascal Burkhard (bup.), Florentin Erb (erf.), Severin Pomsel (spo.), Raca Wita (raw.), Valentina Winkler (wiv.), Patrizia Widmer (wip.), Simon Knolmayer (ssk.), Aline Syfrig (alp.), Oskar Kveton (osk.).

Format: Jörg Walch (jwa.), Nicole Krättli (krä.), Sévérine Bruderer (brs.), Sophie Brunner (sop.), Roman Hodel (rho.), Luca Froelicher (luf.).

Podcast: Sarah Ziegler (zis.), Dominik Schottner (dks.), Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Simon Schaffer (ssi.), Alice Grosjean (jea.).

Audience Management: Thierry Figini (tfi.), Nicolas Fröhner (frn.).

Visuals & Editorial Tech: Markus Ikehata (sma.), Anja Lemcke (lea.), Jan Ludwig (lud.), Simon Tanner (tan.), Kaspar Manz (xeo.), Joana Kelén (jok.), Jasmine Rueegg (jmr.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Nicolas Staub (las.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Off (sih.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Seda Motie (sed.), Sophia Kissling (ski.), Jessica Eberhart (ebj.), Jasmin Hegetschweiler (hja.), Ida Götz (ida.), Andrea Brühlmann (abr.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Lucie Paška (lpa.), Andreas Kopp (ako.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lampársky (la.), Philipp Hufschmid (phh.), Ilda Özalp (ilö.), Lisa Leonardy (lil.), Yves Tardent (tay.), Tanja von Arx (tva.), Marco Krüger (krm.), Christian Bürge (cbü.), Benjamin Hämmerle (bjh.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).

Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grr.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dario Verèb (dve.), Isabella Hager (iba.), Maja Siebrecht (maj.), Simone Imhof (ims.), Stefan Günther (stg.).
Fotografen: Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Dominic Nahr (dna.).

Korrektorat: Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

Paris: Daniel Steinvorth (DSt). **London:** David Signer (dai.). **Rom:** Luzi Bernet (lzb.). **Barcelona:** Florian Haupt (fhp.), Julia Macher (jma.). **Wien:** Meret Baumann (bam.). **Berlin/Warschau:** Volker Pabst (pab.). **Tallinn:** Linda Koponen (lkp.). **Brüssel:** Daniel Imwinkelried (imr.), Antonio Fumagalli (fum.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Nicole Anliker (ann.). **Beirut:** Daniel Böhm (dan.), Rewert Hoffer (rew.). **Tel Aviv:** Johannes C. Bockenheimer (JCB.) . **Bangkok:** Andreas Babst (abb.). **Mumbai:** Ulrich von Schwerin (uvs.). **Taipeh:** Patrick Zoll (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Barbara Barkhausen (bkh.). **Washington:** Christian Weisflog (ws.). **Chicago:** Andreas Scheiner (sca.). **New York:** André Müller (amü.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

REDAKTION DEUTSCHLAND

Berlin: Florian Eder (FE.), Morten Freidel (frei.), Oliver Maksan (oma.), Jonas Hermann (jsh.), Susann Kreuzmann (suk.), Beatrice Achterberg (bta.), Marco Seliger (mse.), Jannik Belser (jab.), Nathan Giwerzew (giw.), Anna Schiller (asch.), Malte Fischer (mfi.), Len Sander (lsa.), Sebastian Lange (lgs.).
Frankfurt: Cornelius Welp (wel.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Charlottenstrasse 42, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, www.nzz.ch.
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Filiale Deutschland: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Charlottenstrasse 42, 10117 Berlin.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +49 30 223 800 55, service@nzz.de, www.nzz.ch/faq.

Inserate: NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, contact@nzzone.ch, www.nzzone.ch.

Druckerei: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Zeitungsgruppe Offenbach-Post, Waldstrasse 226, 63071 Offenbach am Main.

PREISE FÜR DEUTSCHLAND (inkl. MWSt)

NZZ International Print: 676 € (12 Monate), 62 € (1 Monat).

NZZ Pro: 299 € (12 Monate), 29.90 € (1 Monat).

Übrige Auslandpreise auf Anfrage.

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2026.

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2026.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.
© Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler